

Erlebung als auf Vorstellung des Festgedankens hinzielen, Invitatorium und Hymnus wieder genommen werden. Zudem hat am Feste selbst der Psalm Venite gerade in der dritten Nocturn seine Stelle als der Ruf an die ganze Schöpfung, dem sich offenbarenden Erlöser vollkommene Huldigung darzubringen, auf was auch die Wiederholung der Antiphon nach jedem zweiten Verse deutet.“ (Bd. 2. S. 613.) Fornici in seinen Institutiones liturgicae gibt eine theilweise andere Erklärung: „quia festivitas Epiphaniae vocacionem Gentium repreäsentat, quae ignorantes ecclesiasticos hymnos et sacra cantica, si non possunt laudare Dominum in hymnis et psalmis, veniunt ad deum natum adorandum, et ad offerenda ei munera bonorum operum et observantiam Dominicæ Legis. Incipitur etiam ex abrupto quia hic orationem incipiendi modus multum valet ad conciliandam attentionem novitate rei et ad mysteriorum contemplationem magis animos excitandos.“

Sohin könnte man sagen: Gleichwie die Weisen ohne äußerer Herold, ohne die Vorbereitung durch die Propheten, auf das plötzliche Erscheinen des Sternes hin sich schnell entschlossen und ohne Verzug auf die Reise machten, so sollen sich ihnen auch die Beter ohne Säumen anschließen. Am Ziele ihrer Reise angelangt laden sie nun Alle zur Anbetung Gottes ein; und das thun mit ihnen auch die Beter in der dritten Nocturn. An den folgenden Tagen steht das Invitatorium wieder am Anfange, weil die Octavtage nur Nachhall des Festes sind und weil der Anzubetende bereits gefunden ist.

Sigharting.

Pfarrer Franz Lang.

XXI. (Der Modus der Impositio Cinerum am Aschermittwoch.) Muß der Priester am Aschermittwoch die geweihte Asche mit der Hand (Daumen und Zeigefinger) auf die Häupter der Gläubigen streuen? Das Missale Rom. und das Caeremoniale Episcopale sprechen sich darüber nicht genau aus; es heißt nur allgemein: Impositio, distributio cinerum. Allerdings ist es am natürlichsten und wohl von jeher am gebräuchlichsten, die Asche mit der Hand zu streuen und scheint dieß auch folgende Bemerkung des Caeremoniale Ep. anzudeuten: „Datis cineribus Episcopus sedens, in eodem loco, lavat manus more solito; mox . . . cantat manibus junctis „Dominus vobiscum“, Oremus . . .“ (vgl. die ganz ähnliche Vorschrift in benedictione ac distributione candelarum). Wenn übrigens irgendwo ein anderer Modus üblich ist, z. B. wie in vielen Gemeinden der Rheinprovinz, das Aschenkreuz mittelst eines Stöpfels (Korkes), in welchen ein Kreuz eingeschnitten ist, auszutheilen, so wird hiegegen im Wesentlichen nichts einzuwenden sein.

Ried.

Professor Josef Kobler.